AUSGABE 22 / JUNI 2009

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
GZ 08Z037827 S

IG-MILCH ZEITUNG

ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG

WWW.IG-MILCH.AT

EMB: Demonstration der Milchbauern Europas

Zum großen Aktionstag lud das EMB am 29. April dieses Jahres. Neben Informationsveranstaltungen startete die IG-Milch eine Traktorsternfahrt nach Wien. Es ging vor das Parlament und vor das Landwirtschaftsministerium, um dort unseren Anliegen Gehör zu verschaffen.

Mehr über diese großartige Veranstaltung ab Seite 11.

Die persönliche Zeitung für:

Danke!

Der Milchaktionstag am 29. April in Wien war ein grandioses Zeichen, dass die MilcherzeugerInnen nicht klein beigeben und das Melkzeug nicht freiwillig dem Sperrmüll überlassen.
Durch euer Engagement und den großartigen Einsatz ist die Fahrt nach Wien zur sympathischen Werbefahrt für die Milch und für die Anliegen der Bauern geworden, wie sie die Hauptstadt vorher noch nicht gesehen hat.

Mit dem enormen medialen Interesse für unseren Auftritt mit Faironikas, Werbeplakaten, Milchpaketen, Faire-Milch-Leiberl, Kühen, Kälbern und redegewandten Bäuerinnen und Bauern, ist unser Anliegen und unsere Milchmarke ins absolute Zentrum der Berichterstattung gerückt und hat sogar das Thema Schweinegrippe in den Hintergrund gedrückt.
Allein am 30. April füllten die Texte der wichtigsten Zeitungen rund 30 DIN A4-Seiten. Dazu waren noch dutzende eindrucksvolle Fotos abgedruckt.
In den Berichten ist die Anerkennung für unsere Aktion mehr als deutlich zu spüren.
Sogar Karikaturisten haben sich ordentlich ins Zeug gelegt und unbezahlbare Werbung für unsere Sache gemacht.
Fernsehberichte gab es den ganzen Tag über und im Internet finden sich unzählige Videofilme über unsere Milchwerbefahrt.
Für die Fotografen, vom Profi bis zum Hobbyknipser, war unser Auftritt ein wahres Paradies und es sind im Internet tausende Fotos von der Sternfahrt zu finden. Unter der Wiener Bevölkerung gab es große Zustimmung. Selten hat man so viele hochgehobene Daumen, lächelnde Gesichter, winkende Leute und Victory-Zeichen zu sehen bekommen.
Die Anfahrt mit dem Traktor von bis zu 450 km (Maishofen) oder dem Bus aus allen Bundesländern hat sich ausgezahlt.
Wir können stolz sein auf all die Teilnehmer, die dabei waren, so tolle Interviews gegeben und den Medien Rede und Antwort sowie Modell gestanden zu haben.
Ein herzlicher Dank den Organisatoren und Helfern zu Hause, die im Vorfeld und als Nachbereitung die Medien informiert und versorgt haben. Ganz besonders bedanken wir uns bei Thomas Schmidthaler für die Organisation mit der Polizei in Wien.
Ein Tag, auf den wir alle stolz sein dürfen!
Der gesamte Vorstand der IG-Milch bedankt sich bei allen TeilnehmerInnen für den unermüdlichen Einsatz, die Kreativität, die tollen Ideen und die viele Vor- und Nacharbeit!

Politik gefordert

Bei der Politik haben wir die gemeinsame europäische Forderung nach einer Reparatur der Milchmarktordnung und der Nutzung nationaler Spielräume eingebracht, um wieder Raum für einen fairen Milchpreis zu schaffen. Mit einer Petition an das Parlament als oberstem Gesetzgeber haben wir unser Anliegen öffentlichkeitswirksam deponiert. Nun werden wir laufend überprüfen müssen, ob den wohlwollenden Worten aller Parteien auch die entsprechenden raschen Taten folgen werden!

A faire Butter – A fairer Käse

Seit Monaten arbeiten wir hart daran, unsere Produktpalette auszuweiten. Mit etwas Glück könnte es in Kürze so weit sein: Butter und Käse im Gewand von „A faire Milch“. Die Listungsgespräche mit dem Handel laufen.

Werbekampagne

Sehr viel Zeit und Energie haben wir in den letzten Wochen in die Entwicklung einer originellen Werbekampagne für „A faire Milch“ gesteckt. Mit kreativen Ideen und dem wenigen Geld, das wir zur Verfügung haben, läuft seit Mitte Mai ein Fernsehspot! Ich hoffe, Ihr freut euch darüber!
Viele Plakate, die das Bauernsterben und die faire Milch als Lösung des Problems thematisieren, stehen bereits im ganzen Land.
Wir brauchen aber dringend eure Hilfe, um weitere gute Plätze für Plakatwände zu finden und diese auch anzubringen.

Das Wochenende zum 1. Juni (Weltmilchtag) haben wir auch heuer wieder dazu genützt, bei den KonsumentInnen in den Supermärkten der Städte mit Milchverkostungen präsent zu sein. Wir bitten euch, diesbezüglich in den nächsten Wochen weitere Aktivitäten zu setzen und unsere Marketingkampagne dadurch zu verstärken.

Grünzweil Ewald

Zwei Geschichten

Zwei Geschichten, die den positiven Tag etwas trübten, möchte ich euch noch erzählen:
1. Wir wurden ja am 29. April von Nationalratspräsidentin Mag. Prammer empfangen und haben ihr dort unseren Forderungskatalog an das Parlament übergeben. Während wir auf den Empfang gewartet haben, ist plötzlich Fritz Grillitsch aufgetaucht. Ich habe ihn gefragt: „Was machst du denn hier? Alle Agrarsprecher haben nachher die Möglichkeit, vor dem Parlament zu den Bäuerinnen und Bauern zu sprechen.“ Daraufhin entgegnete er: „Ich bin Vorsitzender vom Agrarausschuss und will deswegen bei diesem Treffen dabei sein. Ich lass mir das von dir nicht verbieten!“ Ich entgegnete: „Ich kann dir das auch nicht verbieten, aber du bist hier (beim persönlichen Termin mit der Präsidentin) von uns nicht erwünscht.“ Während des Empfanges, bei dem dann nach Vermittlung von Präsidentin Prammer alle Agrarsprecher anwesend waren, bekam Grillitsch plötzlich eine Mitteilung, dass draußen vor dem Parlament HC Strache ein paar Grußworte gesprochen hat. Und das nahm Grillitsch zum Anlass, um nicht vor die Bäuerinnen und Bauern treten zu müssen.

2. Termin abgelehnt:
Es wurde ja der Vorwurf gemacht, wir hätten einen Gesprächstermin mit Bundesminister Berlakovich abgelehnt. Ich wurde am 28. April von Kabinettchef Burian zwei Mal angerufen. Wir haben bei diesen Gesprächen Folgendes besprochen: der Minister hätte am 29. April nicht Zeit, im Rahmen unserer Aktion in Wien unsere Petition entgegen zu nehmen, weil er in NÖ unterwegs sei. Darauf hin machte ich den Vorschlag, wir könnten uns ja am Nachmittag in NÖ treffen. Antwort: „Dies sei nicht möglich, aber um 8 Uhr könnten wir uns in Wien treffen.“ Ich lehnte diesen (für mich unmöglichen und unsensiblen) Zeitpunkt mit folgenden Argumenten ab: „Mein Zeitplan für den 29. April sieht so aus, dass ich um 4 Uhr aufstehen und in den Stall gehen werde, da ich nicht wieder meine Frau alleine im Stall stehen lassen möchte.“
Abfahrt nach Wien zwischen 5.30 und 6 Uhr (zu meiner Freude fuhr meine Frau mit) um nicht zu spät zu unserer Pressekonferenz um 9.30 Uhr zu kommen (was trotzdem extrem knapp wurde, wir waren um 5 Minuten vor halb 10 Uhr am Ort der Pressekonferenz). „Ich habe jetzt folgende Möglichkeiten: nämlich um 2 Uhr aufstehen, da müsste ich aber spätestens um 17 Uhr wieder zu Hause sein, denn mehr als 15 Stunden zwischen den Melkzeiten möchte ich unseren Milchmädchen nicht zumuten. Da ich aber glaube, nicht vor 15 Uhr in Wien weg zu kommen, wird sich das Ganze nicht ausgehen. Mehr habe ich dazu nicht zu sagen.“
Eines haben wir erlebt: Die Konsumentinnen und Konsumenten und die Gesellschaft stehen voll hinter uns, die Politik und im Speziellen die Agrarpolitik lässt uns im Stich, ja noch schlimmer, sie reagiert viel zu spät, falsch und viel zu zaghaft. Mit der Verantwortung des Ruinierens von tausenden von Höfen und der Vernichtung von Millionen in der ganzen Wertschöpfungskette müssen diese Leute jetzt leben.
Was sind wir nicht in den letzten Wochen geprügelt worden, in Parteizeitungen und von hochrangigen Parteifunktionären („Daseinsberechtigung verloren“, „IG-Milch soll Antrag auf Auflösung stellen“, Nationalrat Auer: „Gier frisst Hirn“, IG-Milch ist „Teil des Problems, nicht Teil der Lösung“…..).
Wer sich anschaut und nüchtern beurteilt, was sich in Folge unserer Aktivitäten alles bewegt hat, wird schnell herausfinden, ob wir diese Prügel zu recht bezogen haben oder nicht!

- Schwenk der Agrarvertretung bei der Frage Quotenaufstockung
- Demo des Bauernbundes in Linz als Reaktion auf IG-Milch-Aktionstag
- AMA-Werbung „Bauernsterben“ als Reaktion auf IG-Milch Kampagne
- Milchkongress zur Neuausrichtung der Milchpolitik
- Diskussion Beschlüsse über Mengensteuerung in den Molkereien

und vieles mehr.

AUS DEM INHALT

IG-Milch zu recht geprügelt? 4
AMA-Geisterkühe und Faironika 8
Essen wir noch Käse oder schon Gummi? 9
Forderungen an die Politik 15
8000 Milchbauern demonstrieren in Prag 17
In Brüssel demonstrieren 2000 Milchbauern..... 18
Milchbäuerinnen erobern Berlin 20
Vorsicht – Falle 23

Sensationelle Kehrtwende der Agrarvertretung

Quotenaufstockung soll ausgesetzt werden

Minister beugt sich angesichts der drohenden Katastrophe den langjährigen Forderungen der IG-Milch.

Mit einer völligen Kehrtwende in Fragen Quotenaufstockung überraschten Minister Berlakovich und der Bauernbund mit Aussendungen am 17. April. Noch vor wenigen Wochen wurden von Kammer, Bauernbund, Ministerium und Molkereiwirtschaft die Vorschläge der IG-Milch zur Aussetzung der Quotenaufstockung, Abschaffung der Saldierung und Einstieg in die flexible Mengensteuerung strikt abgelehnt. Trotz der vorhersehbaren Katastrophe am Milchmarkt wurde die Einschränkung der Milcherzeugung auf die vermarktbare Menge von den Experten als „kontraproduktiv" abgelehnt und die Sorge geäußert, dass eine Verminderung der Produktion einen „Importsog" auslösen könnte. Die Realität hat Minister Berlakovich und seine Berater nun eingeholt.

Die im Rahmen des Gesundheitschecks der EU-Agrarpolitik vorgesehene Aufstockung dernationalen Milchquoten um jährlich 1% bis 2014 soll heuer in Österreich ausgesetzt werden. Es geht dabei um eine Menge von jährlich 29.000 t, die der Minister nicht zuteilen, sondern in die nationale Reserve geben will. Mit einer „Verordnungsermächtigung" vom Parlament will der Minister im Herbst die Lage neu beurteilen und dann die endgültige Entscheidung treffen. Die dazu notwendige Novelle zum Marktordnungsgesetz soll in den nächsten Wochen in den Ministerrat und ins Parlament kommen.

Lange hats gedauert – aber nun dämmert es auch dem Minister und dem Bauernbund, dass eine Quotenaufstockung das Glas endgültig zum Überlaufen bringt.

Über die im Health Check vorgesehenen Quotenerhöhungen in den Jahren 2010/11 bis 2013/14 solle dann je nach Marktlage entschieden werden. Damit wolle er auch zu stabilen Rahmenbedingungen für die Milchbauern beitragen, so der Minister.

Mit der Aussetzung der Quotenaufstockung ist ein erster, zögerlicher Schritt in die Richtung der von uns geforderten flexiblen Mengensteuerung getan. Angesichts der Realität, die das Versagen von Exporterstattung und Intervention und den Milchkarren unmittelbar vor dem Aufprall an der Mauer zeigt, bleibt wohl auch dem Minister und seinen Beratern kein Ausweg mehr: Einstieg in die flexible Mengensteuerung!

Mengensteuerungen der Molkereien

Was vor wenigen Wochen noch unvorstellbar war, wird nun in den Sitzungen der Molkereigenossenschaften heftig diskutiert und teilweise schon umgesetzt: Eine Auftrennung des Milchpreises zwischen Milch innerhalb und außerhalb der Anlieferungsrichtmenge. Die Alpenmilch Salzburg hat bereits beschlossen, für über die Quote hinaus gelieferte Milch nur mehr 10 Cent zu bezahlen. Wurde sie vorerst von den anderen Molkereien dafür belächelt, so scheint nun auch für andere genossenschaftliche Verarbeiter eine ähnliche Maßnahme in den Bereich des Vorstellbaren zu rücken.
Von Österreichs größtem Milchverarbeiter Berglandmilch dürfte bereits im Juni ein Mengensteuerungssystem (vermutlich rückwirkend mit 1. April) eingeführt werden, bei dem monatliche Übermengen geringer bezahlt werden sollen. (Zu Redaktionsschluss gibt es dazu noch keine Lieferanteninfo der BLM.)
Zeitgleich mit der Ankündigung des Ministers haben auch die Landwirtschaftskammern und einige Molkereien an die Milchlieferanten appelliert, aufgrund der dramatischen Überschusssituation die Milchanlieferung zu reduzieren. In den Rundschreiben der Molkereien wird zum Teil sogar gebeten, durch „vermehrte Rücknahme von Milchprodukten und durch Verteilung im Freundes- und Bekanntenkreis einen Beitrag zum gemeinsamen Ziel zu leisten".
Für dieses gemeinsame Ziel haben die Mitglieder der IG-Milch mit ihren Milchwerbeaktivitäten schon gewaltige Vorleistungen erbracht!

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: IG-Milch, Ewald Grünzweil, Hauptplatz 5, 4190 Bad Leonfelden.
Redaktion: Walter Stadlober.
Layout & Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH
Fotos: IG-Milch
Die IG-Milch Zeitung ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich.
Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, BLZ: 20334, Kto.-Nr. 02600010488

Bauernbundinfo: Aus unechten Bestandteilen zusammengemixt wie Analogkäse. Vorsicht! Täuschung!

IG-Milch zu Recht geprügelt?

Mit „Wandervögel“, „Hasardeure“ und vielen abschätzigen Bemerkungen wurde in den letzten Wochen auf die vertragslosen Bäuerinnen und Bauern im Burgenland und im Ybbstal hingedroschen. Die Betriebe hätten „…in 5 Jahren 4-mal den Abnehmer gewechselt…“ und ähnliche Unwahrheiten wurden verbreitet. Von höchsten Agrar- und Molkereivertretern war sich kaum jemand zu schade, auf die am Boden liegenden Betroffenen noch draufzutreten.
Auch wir „Milchrebellen“ bekamen gehörig unser Fett ab: „IG-Milch ist Teil des Problems“, die Betriebe „..wurden durch die IG-Milch verführt“, „Die IG-Milch hat ihre Existenzberechtigung verloren“ usw., heißt es in Aussendungen und zuletzt wurde vom Bauernbund gar verlangt, den Verkauf der rotweißroten Milchmarke „A faire Milch“ einzustellen und am besten gleich auch den Verein aufzulösen.
Wir haben die Lügengeschichten und verbalen Watschen lange Zeit unkommentiert gelassen. Mit einer Mitgliederinformation des Bauernbundes wurde der Bogen dann aber endgültig überspannt.

Mit einer „Korrekturhilfe“ (diese ist auf den Seiten 6 und 7 dieser Ausgabe abgedruckt) haben wir dann im Guten versucht, den Bauernbund vor weiteren geradezu peinlichen Irrläufen zu bewahren. Leider erreicht die Bauernbund-Berichterstattung ein unsägliches Niveau fern jeder Vernunft: Während z.B. Bäuerinnen und Bauern in Wien einen großartigen und friedvollen Werbeauftritt für die Milch im Rahmen der EMB-Aktionen absolvierten, kam vom Salzburger Bauernbunddirektor Bachleitner nun sogar der Vorwurf, das EMB würde mit „brutalsten Methoden in der Demonstration vorgehen, chaotisch und aktionistisch agieren und in den teuersten Berliner Hotels das Geld der Mitglieder verprassen“. Geht’s noch?

Im Folgenden die Fakten zu den Betrieben, die bis Ende März ohne Liefervertrag waren und unser Schreiben an den Bauernbund:

Verursacht durch die politisch herbeigeführte Milchmarkt-Schieflage und ausgelöst durch die Produktumstellung der Diskontkette Hofer „Zurück zum Ursprung“ waren im März etwa 400 Betriebe im Burgenland und in Niederösterreich ohne Liefervertrag für das neue Milchwirtschaftsjahr.

Burgenländer

- Die burgenländischen Milchbauern haben entgegen allen Behauptungen NIE den Abnehmer gewechselt und sind nach wie vor genossenschaftlich organisiert.
- Die Genossenschaft Oberwart hat den eigenen Verarbeitungsbetrieb verloren und zuletzt zur NÖM geliefert. Die Genossenschaftsführung hat offenbar verabsäumt, sich rechtzeitig um die weitere Abnahme zu kümmern.
- Trotz der aufrechten genossenschaftlichen Organisation mussten die Betriebe zu Kreuze kriechen, um wieder einen Liefervertrag zu bekommen.
- Die Burgenländer sind mit einem starken Preisabschlag, einer 5-Jahres-Lieferverpflichtung, Streikverbot und

Geschichte der Lieferanten im Ybbstal

1995 wurde der operative Bereich der Molkereigenossenschaft Waidhofen a.d. Ybbs gegen Gewähr von Aktien in die NÖM AG eingebracht.
1997 wurde der Molkereibetrieb Waidhofen a.d. Ybbs von der NÖM geschlossen, die Milch aber weiter übernommen.
2000 wurde die Milch der **Genossenschaft** zur Pinzgau Milch nach Maishofen (Sbg.) verkauft.
2002 folgte der Wechsel zur Gmundner Molkerei (OÖ).
2006 entschieden sich 60 Biobauern für einen Wechsel von der Gmundner Molkerei zur Privatmolkerei Seifried in Aspach (OÖ).
2007 folgten ihnen weitere 200 Biomilcherzeuger.
2009 erfolgte die Kündigung ihrer Lieferverträge, weil die Firma Seifried einen großen Auftrag der Diskontkette Hofer – wegen der Umstellung auf „Zurück zum Ursprung“ – verloren hat.

einer Strafzahlungsverpflichtung bei der MGN (NÖM) aufgenommen worden oder haben die Milchproduktion aufgegeben.

- Es ist davon auszugehen, dass diese Lieferanten von ihrer Abnahmegenossenschaft heuer für mehrere Monate weniger als 20 Cent netto ausbezahlt bekommen werden.

Ybbstaler

- Die Betriebe im Raum Waidhofen/Ybbs sind unverschuldet in die missliche Lage geraten und nicht, wie in der Öffentlichkeit dargestellt, auf mutwillige oder leichtfertige Weise.
- Mit dem Mut und der Notwendigkeit zum Molkereiwechsel seit dem Verlust des eigenen Verarbeitungsbetriebes haben sie dazu beigetragen, innerhalb der österreichischen Molkereien marktwirtschaftliche Verhältnisse herzustellen. Davon haben ALLE Milchbäuerinnen und Milchbauern in Österreich profitiert.
- Die Ybbstaler Lieferanten haben eine wechselhafte Geschichte hinter sich – siehe Kasten!
- Durch Umstellung der Bioschiene beim Diskonter Hofer auf „Zurück zum Ursprung“ wurde der Abnehmer, die Molkerei Seifried von Hofer auf die Straße gesetzt und nun müssen die Ybbstaler die falsche Milchpolitik stellvertretend für alle Lieferanten ausbaden.

Was war unsere Analyse:

- 10 Jahre, bevor die IG-Milch gegründet wurde, haben die Probleme der Waidhofener Genossenschaft begonnen. (Die IG-Milch wurde im Jahre 2004 gegründet.)
- Solange MilcherzeugerInnen in Österreich, ganz egal in welcher Region, ohne Abnehmer sind, entsteht ein Schaden für die gesamte heimische Milchwirtschaft, weil mit diesem unerträglichen Zustand der Handel alle Molkereien erpressen kann.
- Keine Milchbäuerin und kein Milchbauer hat es verdient, in dieser Lage als Fußabstreifer noch getreten zu werden.
- Die Verbreitung von Vorwürfen und Lügengeschichten und die Verzögerung von Lösungen war ein schäbiges Verhalten der Agrarvertretung gegenüber den betroffenen Bäuerinnen und Bauern! Es wurde auf unerträgliche Weise mit Sorgen und Existenzängsten gespielt und politisches Kleingeld gemacht.

Als große Solidargemeinschaft von Milchbäuerinnen und Milchbauern haben wir versucht, diesem unwürdigen Schauspiel den Boden zu entziehen.

Die IG-Milch hat für den Fall, dass andere von den Betroffenen erwünschte Lösungen ausbleiben, angeboten:

- Einen Liefervertrag mit der Freien Milch Austria ab 1. April 2009 und die Garantie der Milchabholung.
- Die Einberufung einer Lieferantenversammlung.
- Die Einrichtung eines Solidaritäts- und Unterstützungsfonds mit Bäuerinnen und Bauern, Banken, Firmen im landw. Umfeld und informierten KonsumentInnen, um auf jeden Fall ein faires Milchgeld ab April sicherzustellen.
- Vermarktung der Milch bei In- und ausländischen Molkereien und Handelsketten, wozu umfangreiche Vorgespräche geführt wurden.
- Einsatz aller personellen und finanziellen Ressourcen des Vereines IG-Milch für eine Lösung.

Mit diesem Angebot der IG-Milch ist rasch Bewegung in die Verhandlungen gekommen und unter großem Getöse und mit heftigen Attacken gegen die IG-Milch wurde dann für die Burgenländer auch eine Lösung präsentiert.

Damit Ihr Teich dichtet

Angeboten werden unter anderem Kunststoff-Abdichtungen für Güllelagunen, Speicherteiche, Biotope, Flachdächer, Gartenteiche.
Verwendung von PE-HD Polyethylen mit hoher Dichte aus österreichischer Produktion, Sanierungen von Altgüllegruben und Abdichtungen für Regenwasserbehälter.

Und auf Grund langjähriger Erfahrung kennt Fa. Fuchs die Vorteile von Kunststoffabdichtungen, die in jeder Größe angeboten werden, ganz genau:
Zum einen ist Kunststoff die preisgünstigste Variante, dazu kommt der rasche Einbau, bei Bedarf ist auch ein Rückbau oder eine Erweiterung jederzeit möglich.

Fa. Fuchs Kunststoffabdichtungen
8224 Kaindorf, Dienersdorf 188, Tel: 03334/3166, Fax DW 66
Mobil: 0664/2234553, E-Mail: manfred_fuchs@aon.at

IG-Milch
Hauptplatz 5
4190 Bad Leonfelden
www.ig-milch.at

Bad Leonfelden, am 2. April 2009

An den Österreichischen Bauernbund
Brucknerstraße 6/3
A-1040 Wien
E-Mail: bauernbund@bauernbund.at

Betreff: Korrekturhilfe für Bauernbundinfo 02/09

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mitglieder des Österreichischen Bauernbundes haben uns auf die Mitgliederinformation des Bauernbundes zum Thema Milchmarkt vom 30. März hingewiesen.
Wir als IG-Milch erlauben uns, den Bauernbund darauf aufmerksam zu machen, dass in der Aussendung einige teils peinliche Irrtümer unterlaufen sind. Es dürfte im Sinne des Bauernbundes sein, diese Fehlinformationen zu korrigieren, da sonst der Eindruck entstehen könnte, dass man beim Bauernbund entweder nicht ausreichend informiert ist oder gar bewusst Falschinformation streuen will.
Um diese Gefahr vom Bauernbund abzuwenden, sind wir bei der Korrektur gerne behilflich.

1. In der Bauernbund-Info 02/09 ist von rund 49 000 Milchbauern in Österreich die Rede. **Hier hat sich der Bauernbund um etwa 10 000 Betriebe vertan**. Mit dem Abgang von bis zu 9 Betrieben täglich aus der Milchwirtschaft dürften wir aktuell schon unter 40000 Milchbetrieben liegen. Eine dramatische Entwicklung, die dem Bauernbund hoffentlich nicht verborgen geblieben ist. Im Anhang übermitteln wir gerne aktuelle AMA-Daten.
2. In der BB-Info wird angeführt, dass über 200 vertragslose Milchbauern mehrmals ihren Abnehmer gewechselt hätten und dass diese Abnehmerwechsel durch die IG-Milch motiviert oder angezettelt worden seien. Die IG-Milch wurde erst 2004 gegründet und die betroffenen Lieferanten waren bereits Jahre zuvor nach Verlust des eigenen genossenschaftlichen Verarbeitungsbetriebes zum Wechsel gezwungen. **Schon aus logischen Überlegungen stellt sich daher die Information des Bauernbundes als Irrtum heraus.** Den zeitlichen Verlauf der wechselhaften Geschichte entnehmen Sie bitte z.B. der Bauernbundzeitung vom 11.3. 2009 oder wir sind gerne für weitere Informationen erreichbar.
3. Es wird behauptet, die IG-Milch würde von bisher vertragslosen Bauern Milch zum Spotmarktpreis von 10 bis 20 Cent übernehmen. Ein derartiges Angebot kennen wir nicht. Richtig ist, dass die IG-Milch Lieferverträge bei der Freien Milch Austria

angeboten hat und mit einem Solidaritätsfonds und bestmöglicher Vermarktung über den derzeitigen Spotmarktpreis von 10 bis 20 Cent hinaus **einen Milchpreis im Bereich des österr. Durchschnittes auszahlen möchte.**

4. Für die Einrichtung eines Solidaritätsfonds der IG-Milch findet der Bauernbund die Bezeichnung „skurril“. Dies dürfte ebenfalls auf einem Irrtum beruhen. Für uns hat der Begriff Solidarität nichts mit Skurrilität, also Albernheit zu tun. **Es geht uns um die ernsthafte Absicherung der betroffenen, eingeschüchterten und in einer unverschuldeten Notlage befindlichen Bäuerinnen und Bauern, wenn ihnen die gesamte heimische Agrarvertretung und das Genossenschaftswesen nicht helfen wollen oder können.** Andererseits wurde das Modell eines Solidaritätsfonds bei der Lösung für die burgenländischen Bauern ebenfalls verwendet, wenn auch mit öffentlichen Mitteln und nicht mit Mitteln einer bäuerlichen Solidargemeinschaft.
5. Es wird vom Bauernbund bemängelt, dass die IG-Milch mit Parlaments- und Regierungsparteien in Gesprächskontakt steht. Dazu merken wir an: Wir halten es für unumgänglich, mit allen relevanten gesellschaftlichen Gruppierungen in Österreich Gespräche zu führen, um Argumente für positive Entwicklungen am Lebensmittelmarkt auszutauschen.
6. Der Bauernbund betreibt wirtschaftliche Schätzungen über „Schäden“ des Milchstreikes und gibt diese mit rund 5 Millionen € an. Dazu erlauben wir uns die Anmerkung: **Ein Milchgeldverlust von 10 Cent innerhalb eines Jahres für die Milchanlieferung von etwa 2,7 Millionen Tonnen Milch bedeutet einen Einnahmenverlust von 270 Millionen €** für die heimischen Milchbäuerinnen und Milchbauern. Diesen Punkt möge der BB nicht aus den Augen verlieren.

Abschließend erlauben wir uns noch zwei Anmerkungen:

1. Die dramatische Marktlage und die Aussagen bedeutender Molkereivertreter („Jeder nicht gelieferte Liter Milch ist ein guter Liter Milch...“) **bestätigt uns in unseren Forderungen nach einer flexiblen Mengensteuerung**, die Angebot und Nachfrage wieder in Ausgleich bringen kann. Dafür erwarten wir die Unterstützung des Bauernbundes.
2. Es war in den letzten Wochen die vordringliche Aufgabe für uns, den vertragslosen Milchbäuerinnen und Milchbauern die Angst zu nehmen, sowie rasch eine gute Lösung anzubieten und nicht aus Eigennutz auf dem Schicksal der Betroffenen herumzutrampeln. Solange keine gute Lösung in Sicht war, ist ein Schaden für alle heimischen Milcherzeuger entstanden, weil die Position der Landwirtschaft gegenüber dem Handel geschwächt war. **Wir haben es als Intelligenz- und Charakterprüfung für heimische Agrarvertreter gesehen, wie mit dem Problem der Bäuerinnen und Bauern umgegangen und nach Lösungen gesucht wird. Von den Spitzen des Bauernbundes hätten wir uns dabei mehr Ehrgeiz erwartet, diese Prüfung positiv zu absolvieren.**

Mit der Bitte um umgehende Korrektur der Bauernbundinformation verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

Ewald Grünzweil

AMA startet neue Werbelinie

Mit Faironika und AMA-Geisterkühen gegen das Bauernsterben

Experten nutzen selbe Idee wie IG-Milch

Anfang März war die IG-Milch beim Chef der AMA-Marketing GmbH Stefan Mikinovic und beim zuständigen für die Milch-Werbeaktivitäten DI Peter Hamedinger, um für die neue Marketingkampagne der IG-Milch um Unterstützung zu ersuchen.

Dabei wurde die Plakatwerbung und die ab Mitte Mai startende Fernsehwerbung vorgestellt.

Im Zentrum unserer Botschaft steht der Strukturwandel und die aktuelle ernste Situation, dass im Schnitt der letzten Jahre 9 Milchbauern täglich das Handtuch geworfen haben: „Verhindern wir das Bauernsterben!“ Als Lösung zum Problem gibt es die Faire Milch.

Eine sehr einfache Botschaft, die mit den bekannten Milch-Werbelinien von der heilen Welt bricht und dadurch zusätzliche Aufmerksamkeit bekommt.

Es muss wohl Zufall gewesen sein, dass Ende April, unmittelbar vor dem Start der IG-Milch-Werbekampagne auch die AMA-Marketing ganz überraschend mit einer neuen Milchwerbung gestartet ist: „Unser Milchparadies lebt – wie lange noch“, heißt es bei der AMA und es wird ebenfalls das Thema Bauernsterben thematisiert – bildlich dargestellt durch Geisterkühe in einer Bilderbuchlandschaft.

Auf jeden Fall dürfen wir darauf stolz sein, dass die Werbeexperten der AMA mit ihrer Entscheidung unsere Werbelinie bestätigen und durch den Einsatz großer Geldmittel in diese neue Werbekampagne auch unsere Low-Budget-Werbeaktivitäten indirekt unterstützen.

Werbekampagne „A faire Milch“

Seit Ende April werden österreichweit Plakate affichiert, zum Teil von Plakatfirmen und zum Teil von Mitgliedern der IG-Milch an prominenten Plätzen und an eigenen Aufstellplätzen an den Verkehrsadern. Mitte Mai startete auch ein Fernseh-Werbespot. Rund 40 mal wird zur besten Sendezeit am Abend im ORF ein pfiffiger Werbefilm laufen, für den wir schon vorab einiges Lob erhalten haben. Zusätzlich werden wir in den nächsten Wochen (Weltmilchtag!) mit eurer Hilfe wieder in den Geschäften der Großstädte „A faire Milch“ präsentieren und verkosten. Die Faire Milch soll und wird – im Sinne des Wortes – in aller Munde sein! Auf der Rückseite dieser Ausgabe der IG-Milch-Zeitung sind der Fernsehspot und die Plakatserie der aktuellen Werbekampagne abgedruckt.
Wer in seinem Heimkino den TV-Spot noch nicht gesehen hat, kann ihn unter www.ig-milch.at herunterladen und an Freunde und Bekannte versenden.

Wachgerüttelt und dann viel Geld in Geisterkühe investiert – da bleibt der AMA natürlich nichts mehr für Faironika übrig.

AMA knausert mit unserem Werbegeld

Für die Bewerbung unserer Milchmarke, die mit dem AMA-Gütesiegel verkauft wird, konnten wir von der AMA leider keine Unterstützung erreichen, obwohl die Mitglieder der IG-Milch allein in den letzten 5 Jahren etwa 4,5 Mill. Euro an Marketingbeitrag eingezahlt haben.
Für die Unterstützung von Milchpräsentationen und Verkostungen möchte uns die AMA-Marketing allerdings einen Betrag bis zu 1000 Euro für die Abgeltung der Leistung von Seminarbäuerinnen zur Verfügung stellen.

Mangelnde Lebensmittelkennzeichnung fördert „Analogkäse“

Käse auf der Pizza oder nur Gummi?

„Analogkäse“ ist ein technisches Käseimitat.
Ein künstliches Käse-Ersatzprodukt aus Palmöl, Stärke, Milcheiweiß, Salz und Geschmacksverstärker. Er wird bereits in Convenience-Produkten (Pizza, Cheeseburger, Lasagne etc.) eingesetzt und ersetzt dort mittlerweile einen Käseanteil zwischen 25 und 100 %. Aufgrund der möglichen Variationen der Zusammensetzung ist es möglich, „maßgeschneiderten“ Käse mit unterschiedlichem Schmelzverhalten zu imitieren.

Dieses Kunstprodukt
- lässt sich technisch leicht herstellen,
- braucht keine lange Lagerung wie echter Käse, schon gar nicht eine Reifung um zu Geschmack zu kommen, dafür gibt es ja künstliche Aromen.
- ist technisch je nach Bedarf und Geschmack oder Farbe einfach zu variieren und
- ist fast „Feuerfest“. Das heißt, Analogkäse hält beim Backen bis zu 400 Grad Celsius aus, ohne anzubrennen, während richtiger Käse bei 200 Grad schon ins Schwitzen kommt.
- natürlich billiger, sonst wäre es für die Industrie uninteressant

Gummi oder doch noch Käse – wer kann das bei mangelnder Lebensmittelkennzeichnung noch unterscheiden. Schmeckt da die Pizza noch oder bleibt sie gar im Halse stecken?

Was sind die Probleme?
- Milch und echter Käse verlieren den Markt.
- Die mangelnde Kennzeichnung der Produkte, bei denen Käseimitat verwendet wird, führt zur Täuschung der Konsumenten. Niemand würde damit rechnen, in einer Verpackung, auf der eindeutig ein Käseprodukt abgebildet ist, Kunstgummi nach Hause zu tragen und in der Mikrowelle zuzubereiten.
- Man muss sich sogar als Sachkundiger mit einigem Geschick zusammenreimen, was im Produkt wirklich drin ist.
- Eine Irreführung der Verbraucher kann beim Analogkäse nicht ausgeschlossen werden und ehrlich erzeugte, echte Produkte werden verdrängt.

Die IG-Milch kritisiert seit langem die mangelhaften gesetzlichen Regeln bei der Lebensmittelkennzeichnung. Mit der Thematisierung des Problems „Analogkäse“ wird die Notwendigkeit von Verbesserung klar aufgezeigt und unsere Forderungen untermauert.

++ Melktechnik in Perfektion ...

- Fischgrätenmelkstände - Side by Side - Melkkarussells -

... das komplette Programm ++

impulsa

IMPULSA AG
An den Kanitzen
04910 Elsterwerda
Tel: +49 3533 - 64 0
Fax: +49 3533 /64 210
info@impulsa-ag.de
www.impulsa-ag.de

NEU

MultiLactor® ...
... so perfekt wie ein Kalb.

Ein Melkverfahren, was neue Maßstäbe setzt. Sammelstückfreie Vierteltrennung mit hoher Bodenfreiheit ohne nachteilige Dreh-, Hebel- und Zugkräfte.

Für mehr Informationen wenden Sie sich bitte an uns direkt oder an unsere Händler in Österreich:

- Ing. Gerhard Marek, A-3683 Yspertal, Tel: 0043 664 266 1112
- Bernhard Breuer, A-4192 Schenkenfelden, Tel: 0043 664 907 8481

WIR STELLEN AUS: 1. - 5. Juli 2009: WIESELBURGER MESSE - FREIGELÄNDE

(Föhn)Sturm auf Innsbruck

Im Gedenkjahr „1809/2009 – Andreas Hofer – 200 Jahre Freiheitskämpfe Berg Isel“ leistete die IG-Milch Tirol am 27. April 2009 bei sehr starkem Föhn auch ihren Beitrag.

Es ging nicht um die Knechtschaft der Tiroler, um die Unterdrückung durch die Bayern, um die Freiheit. Nein. Es ging um das nackte Überleben der Milchbauern. Der Zusammenbruch des Milchmarktes hat Tirol längst eingeholt, der Wunschtraum so manchen Politikers, dass der Alpenraum von dieser Misere ausgenommen wäre, ist zerplatzt. Oder wurde er verschlafen?
Vom Olympiastadion aus fuhren 8 Traktoren in Richtung Landhaus, vorbei an Landwirtschaftskammer, Bauernbund und parkten auf der Salurner Straße. Die Kühe Jessi aus dem Stall von Walter Mair und Donna von Hans Unterkircher schlossen sich unserem Protest an und erwiesen sich bei der Presse als besonderer Blickfang. Kammervorstand und Vertreter des Bauernbundes (noch immer beleidigt, weil sie die Petition nicht schon im Vorfeld erhalten haben), der Agrarsprecher von der Liste FRITZ, sowie der Agrarsprecher des BZÖ hörten sich die Rede, die schaurigen Worte von IG-Milch-Chef Josef Niederstrasser an. Auf einem Begräbnis herrscht auch keine fröhlichere Stimmung, jedoch hat man als gläubiger Christ die Hoffnung, dass am Ende die Auferstehung steht. „Jetzt ist Feuer am Dach, wir brauchen eine flexible Mengensteuerung, sonst muss man in Zukunft auf diese Bevölkerungsgruppe verzichten.“ Am Ende der Kundgebung erhielten die Politiker die Petition mit rotem Mascherl sowie eine Packung „A faire Milch“.
Ausgesprochen großes Interesse und positive Berichterstattung in ORF, Tiroler Tageszeitung, Life Radio, U1, Krone, Kurier bestätigte die Tiroler Kundgebung. Weiters unterstrich die Presse auch den Europäischen Aktionstag am 29. April. Faironika dürfte bei der Tiroler Tageszeitung neue Fans gefunden haben: sie haben Faironika in der Dienstag- und Donnerstag-Ausgabe auf die Titelseite platziert.

Sepp Niederstrasser bei der Übergabe der Pedition an Kammerpräsident Hechenberger und Landesrat Steixner.

Dank an alle Beteiligten: die Organisatoren, die Traktorfahrer. Danke für die guten Statements der Milchbauern gegenüber der Presse und für den Mut, sich öffentlich gegen die Brüsseler Misere zu stellen und für eine Lösung zu kämpfen. *Waltraud Gruber*

Einsturzgefahr?

Bereits 2 Tage vor dem Milchaktionstag in Wien haben Bäuerinnen und Bauern der IG-Milch mit einer Aktion in Innsbruck auf die unzumutbare Lage der Milcherzeugung hingewiesen.
Unter großem medialem Interesse hat Sepp Niederstrasser mit seinen zahlreichen HelferInnen, mit Kühen, Traktoren, Plakaten und vielen Packungen „A faire Milch“ für fotogene Szenen gesorgt.
„Wir wollen keine Förderungserhöhung, sondern einen fairen Preis“ machte Sepp Niederstrasser den Medien klar. Mit 24,4 Cent Netto-Milchpreis der Tirolmilch ist ein Überleben in der Milchproduktion in Tirol nicht möglich. „Über 40 Cent sind die Produktionskosten im Inntal“ legte Walter Mair das Ziel einer erfolgreichen Reparatur falscher Brüsseler Beschlüsse fest.

Mit den Traktoren durfte übrigens nicht auf den Landhausplatz eingefahren werden, weil laut Behörde angeblich für die darunter liegende Tiefgarage Einsturzgefahr (!!!) erzeugt worden wäre.

Es wird wohl weniger ein technisches Problem gewesen sein, als vielmehr ein psychologisches: Traktoren zum Protest in Innsbruck – Einsturzgefahr für die Kulisse von der heilen Welt?

GROWI, die beste Rührleistung!

GROWI bietet konkurrenloses Preis-Leistungsverhältnis
GROWI Maschinenbau
87647 Oberthingau
Tel. 08377/619
www.growi-maschinenbau.de

Einfach Besser
TAUMIL
Qualität hat einen Namen
Mirimi
MILCHAUSTAUSCHER
Qualität hat einen Namen!
Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:
www.taumil.at
Servicetelefon: 0664/2347706, Bestellbüro Hartberg: 03332/6011-223

Tagelang vor dem Aktionstag wird zusammengeholfen, die Plakate zu kleben, zu befestigen und abzustützen sowie die Traktoren mit dem sympathischen Aufputz zu versehen. Jeder in Wien soll wissen mit welchen Anliegen wir kommen!

Der Milchaktionstag ist erst morgen! Heute schon ist die Presse in Salzburg mit dabei, fährt am Traktor mit und will ganz genau wissen, wieso die Milch sauer wird. Die Kollegen aus Maishofen sind schon seit 5 Uhr nach Salzburg unterwegs und werden erst Donnerstag abends nach Hause kommen. Das interessiert die Medien.

Ab 2 Uhr morgens sind die Gespanne aus Nieder- und Oberösterreich unterwegs – es wird ein großer Tag!

Kolonnenbildung bereits am Dienstag, dem 28. April im Murtal. Zu Mittag sind die Bäuerinnen und Bauern aufgebrochen, bis zum Abend soll Niederösterreich erreicht sein. Frühmorgens geht es dann auf Wien.

Auf nach Wien...

Fette Ernte vor dem Geacker

Der Frühling hält Einzug im Tiroler Land: in rasantem Tempo arbeiten sich grüne Gräser und bunte Frühlingsblumen vor und sorgen für baldiges Sommerheu in Hülle und Fülle.

Gerade rechtzeitig vor der Ernte, lädt das ****Hotel Elisabeth in Kirchberg zum Auftanken ein.

Begehen Sie mit unserer Wanderführerin und leidenschaftlichen Jägerin Lisi die steilsten Almen.

Belohnung für tatkräftige Momente finden Sie in auserkorenen Speisen und guten Tropfen.

Im Elisabeth setzt man auf den Ursprung. Einst ein kleiner Bauernhof hat man Altbewährtes als goldenen Schatz gehütet. Auf die Wurzeln in der Landwirtschaft ist Familie Walch besonders stolz und bewirtschaftet auch heute noch den „Scherrhof".

Selbst ein „A faire Milch"-Mitglied legt Hans Walch viel Wert auf eine qualitativ hochwertige Mischung aus hochprozentig ehrlichen Zutaten. Nicht nur Milch, Molke und Joghurt aus eigener Herstellung landen auf dem Frühstücksbuffet. Fleisch und Speck, von Tieren bei denen man jedes Körnchen Futter kennt, kommen ohne Frischeverlust ins Hotel.

Bald erwartet die Gäste auch eine Schaukäserei auf der Hintenbachalm.

Für mürrische Frühlingstage ist bestens gesorgt: auf 2000m² können Sie entspannte Runden im Hallenbad ziehen, heiße Stunden in der Altholzsauna verharren und beleidigte Muskeln wieder friedlich stimmen lassen.

Buchen Sie jetzt Ihre Energie für den Sommer:

Paket Ausspanner:
2 Nächte
ab Euro **149,–**

Paket Freigeist:
4 oder 3 Nächte
ab Euro **189,–**

Rufen Sie uns einfach an:
Tel. 05357 2277

Alle Inklusivleistungen finden Sie auch auf www.hotelelisabethtirol.com

Hotel Elisabeth
Aschauerstr. 75
A – 6365 Kirchberg
Tel. 05357 2277
office@hotel-elisabeth-tirol.com

★★★★ HOTEL
Elisabeth
KIRCHBERG
4 Sterne und ein Herz fürs Land

Die Traktoren sammeln sich am Heldenplatz. Es sind noch gar nicht alle da. Manche Konvois sind an den Ampeln abgerissen und finden nicht gleich den Weg. Gegen ein Packerl „A faire Milch“ an der Fußgängerampel weisen die Wiener aber gerne den Weg.

Ausschau nach dem letzten Bus – dann geht es los über den Ring zum Parlament. Die Milchmädchen mit Weitblick finden sich in den vielen Bildberichten.

Ein Bauernrücken kann viel tragen – heute trägt er Botschaften nach Wien.

Wir reden nicht lange um den Brei herum. Klare Botschaften – ohne fairen Preis keine Zukunft für die Kuhzunft!

Die Bäuerinnen und Bauern sammeln sich vor dem Parlament. Kameras, Fotografen fangen die Botschaften ein.

Was haben die Agrarsprecher der Parteien zu sagen? Kann man das ernst nehmen? Warum bleibt der Bauernbundpräsident allein im Parlament und spricht nicht mit uns?

„Für einen fairen Milchpreis tuckere ich sogar mit meinem Traktor von Salzburg nach Wien", meinte Franz Trickl aus dem Flachgau. Der Tieflader von Georg Essl aus Kuchl am Ende des Salzburger Konvois warb um Verständnis für die Fahrt.

Bernhard Zechner aus Leoben: „Der heutige Tag ist ein Zeichen, dass wir Bauern noch leben und dass wir die Kraft haben, uns zu wehren. Ich fahre nicht gerne nach Wien hinein, aber wenn es sein muss, fahre ich jeden Tag nach Wien hinein!"

Zeichen setzen und Flagge zeigen – denn es geht um viele Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und bei den bauernnahen Unternehmen.

In Dreierreihen geht es weiter zum drei Kilometer entfernten Landwirtschaftsministerium.

Beim Landwirtschaftsministerium sind wir mit unseren Plakaten „Verhindern wir das Bauernsterben“ sicher richtig! Leider ist der Minister nicht da. Sektionschefin DI Klauser übernimmt unseren Forderungskatalog. Dem Minister bringen wir die Petition am Abend bei der Rückreise noch vorbei.

Obwohl nur 10 Busse und 20 Traktoren zum Landwirtschaftsministerium mitkommen dürfen, wird es etwas eng um die Reiterstatue vor dem ehemaligen Kriegsministerium.

Die restlichen Leute verschenken derweil „A faire Milch“ an die Passanten am Heldenplatz.

Was sind die Forderungen der IG-Milch an die Politik?

Inzwischen ist es unbestritten, dass die Politik den Milchmarkt völlig falsch eingeschätzt hat und es dadurch zu ruinösen Fehlentscheidungen bei der Marktsteuerung gekommen ist.
Bereits im Februar wurde im EMB eine gemeinsame Forderung aller EMB-Mitgliedsländer ausgearbeitet und seither als Grundlage für jede Diskussion verwendet.
Die Petition (siehe Seite 16) wurde in Wien an das Ministerium, die Agrarsprecher der Parlamentsparteien und an die Präsidentin des Nationalrates übergeben.
Um die formalen Erfordernisse einer Petition an den Nationalrat zu erfüllen, muss eine Unterzeichnung durch einen Nationalrat erfolgen. Diese Notwendigkeit haben die Agrarsprecher aller Parteien erfüllt, mit Ausnahme des Vorsitzenden des Agrarausschusses NR. BB-Präsident Fritz Grillitsch.
Da der Minister den Tag über keine Zeit gefunden hat, die Petition vor den betroffenen Milchbäuerinnen und -bauern aus ganz Österreich in Empfang zu nehmen, ist eine Delegation der IG-Milch auf der Heimreise vom Milchaktionstag in Wien dem Minister in Amstetten entgegengekommen.
Die Übergabe der Petition mit der entsprechenden mündlichen Erklärung über das Mikrofon in der Polzhalle in Amstetten durch Manfred Mitmasser ist eine enorme Leistung – bekanntlich sind bei den Veranstaltungen des Ministers „Zukunftsfeld Bauernhof“ nämlich gar keine Wortmeldungen zugelassen!

Übergabe der Petition an NR-Präsidentin Prammer und die Agararsprecher der Parteien.

Manfred Mitmasser mit Landwirtschaftsminister Nikolaus Berlakovich und Landesrat Stephan Pernkopf bei der Übergabe der Petition am Abend des 29. April in Amstetten. Mitmasser hat sich von der Moderatorin gegen den Widerstand von Präsident Schultes ein Mikrofon erobert.

Mit der Polizei in Wien herrscht bestes Einvernehmen: Die hervorragende Planung und die tolle Begleitung halten die Verkehrsstaus im für Wien üblichen Maß und gestatten uns den erfolgreichen Auftritt mit unseren Anliegen im Rahmen des demokratischen Versammlungsrechts.

Staunen, Winken, Daumen nach oben und schnell ein Schnappschuss mit der Handykamera für die Freunde. So viel Zustimmung haben Bauern von Wienern und so viel „Äktschn“ haben die Wiener von Bauern wohl selten erlebt.

Sponsoren Traktorsternfahrt nach Wien, 29. April 2009

Fa. Bayernstall HandelsgesmbH, 4203 Altenberg • Fa. Hochreiter Fleischwaren GmbH, 4190 Bad Leonfelden • Fa. Likra Kraftfutter, Linz • Rief Versicherungsbüro, 4460 Losenstein • Mandl Fleischhauerei, Ternberg • Steinpatzer Bäckerei, Maria Neustift • Lagerhaus Losenstein • Heigl Wurstwaren, Gaflenz • Spar Ternberg • Baumgartner Kaufhaus, Laussa • Felbauer Bäckerei, Laussa • Holy August, Garsten • Atzenhofer Versicherungsbüro, Garsten • Fa. Reitbauer • Fa. Estermann • Fa. Jakoby • Lochboden Max • Fa. Schwödiauer Landtechnik • Pfeiffer Landtechnik • Landmaschinen Dumfart, Bad Leonfelden • Bäckerei Ritter, Bad Leonfelden • Bäckerei Leibetseder, Helfenberg

Betriebsausflug?

„Ich möchte mich bedanken: Die Firma Winkler Mühle und Landesproduktenhandel aus Marbach stand am 29. April still, weil der Chef Anton Winkler mit seinem Traktor an der Sternfahrt teilnahm. Ebenfalls ein herzliches Danke der Firma Gerhard Thir aus Hürm! Er stellte uns einen Lkw samt Tieflader für die Fahrt nach Wien zur Verfügung. Danke unserem Mitglied Lindi (Lindenhofer Roland aus Ober Erlaa) für die Vermittlung.
Wir Milchbauern danken euch dafür und wenn wir Tierfutter, Saatgut, einen Bagger oder Lkw brauchen werden wir zuallererst an solche Firmen denken, die uns immer tatkräftig unterstützen.“ Manfred Mitmasser

Forderungen des European Milk Board (EMB)

Es gibt Wege aus der Krise des Milchmarktes. Milcherzeuger - vertreten durch das European Milk Board - und Politik auf nationaler und EU-Ebene müssen zusammen arbeiten, um diese Wege erfolgreich zu gehen.

Der Milchmarkt geht alle an. Ist er in Aufruhr, dann hat dies mittel- und langfristig auch negative Auswirkungen auf die Versorgung der Verbraucher mit frischen und gesunden Milchprodukten. Betriebsaufgaben werden sichtbar auch in höherer Arbeitslosigkeit, geringerer Wertschöpfung im ländlichen Raum und veränderten Landschaften.

Um angesichts der aktuellen Krisensituation so schnell wie möglich eine Marktbereinigung zu erreichen und zu kostendeckenden Milchpreisen von 40 Cent zu gelangen, haben die Mitgliedsorganisationen auf der Jahresversammlung am 18./19. Februar 2009 in Brüssel folgende Forderungen zur Rahmengebung durch die Politik beschlossen:

1. Die Anwendung der Mengenregelung muss umgehend flexibilisiert werden; Maßstab für Quotenanpassungen muss ein kostendeckender Milchpreis sein.
2. Hierzu sind Quotenreserven zu schaffen, welche je nach Bedarf zur Produktion freigegeben werden können. Voraussetzung ist eine wirksame Einschränkung der Landessaldierung in *allen EU-Ländern*
3. Um Quoten aus der Produktion zu nehmen, ist das Instrument des vorübergehenden Herausleasings von Quoten durch die EU umgehend einzuführen
4. Die im November 2008 beschlossenen Quotenerhöhungen in Höhe von 5 x 1% dürfen ebenfalls nur nach Bedarf zur Produktion freigegeben werden
5. Der Fettkorrekturfaktor ist auf bisherigem Stand (0,18) zu belassen
6. Es muss eine Rechtsgrundlage geschaffen werden, die die EU-weite Einführung von erzeugerfinanzierten Umlagen ermöglicht
7. Überschüssige Produkte sollten einmalig heraus gekauft und marktunschädlich verwendet werden, um den Markt zu entlasten und damit den Auszahlungspreis so möglichst schnell anzuheben.

Die im EMB organisierten Milcherzeuger tragen diese Forderungen europaweit gemeinsam der Politik vor und sind bereit, sie mit all ihren Konsequenzen umzusetzen. Nur ein ausbalancierter Milchmarkt über eine Mengenregulierung unter Beteiligung der Milcherzeuger kann die Zukunft der Milchbetriebe und damit die Versorgung der Verbraucher mit qualitativ hochwertigen Milchprodukten in allen Regionen Europas absichern.

Brüssel, den 18./19.2.2009

EMB European Milk Board

IG-MILCH

Guat Fair..

Bernhard Zechner appellierte in Prag an 8.000 Kundgebungsteilnehmer: „Es wird heute nicht unser letztes Treffen gewesen sein, bis wir wieder faire Milchpreise bekommen."

Viele Besucher kamen zur Demonstration in Prag, Milchbauern aus Tschechien, Ungarn, Polen, Lettland, Slowakei, Deutschland und Österreich. Und Fironika war ganz vorn mit dabei.

Osteuropäische Bauern haben die Nase voll:

8000 Bauern bei Milchprotesten Anfang März in Prag

Wir bauen laufend und erfolgreich unsere Kontakte und die Zusammenarbeit mit MilcherzeugerInnen in vielen europäischen Ländern aus.
Die durch falsche politische Entscheidungen herbeigeführte Milchkrise erfordert diesbezüglich auch unseren vollen Einsatz.
Der Geschäftsführer des tschechischen Fleckviehzuchtverbandes Josef Kucera hat im Namen einer Kooperation aller Zuchtverbände Tschechiens und der tschechischen Landwirtschaftskammer die IG-Milch dazu eingeladen, Anfang März 2009 in Prag an einer gemeinsamen Kundgebung mittel- und osteuropäischer Bauern für eine Verbesserung der Milchmarktsituation teilzunehmen.
Tschechien übt derzeit die EU-Ratspräsidentschaft aus und deswegen ist Prag auch eine aktuelle Drehscheibe für EU-politische Entscheidungen.
Es kam daher bei dieser Kundgebung von mehr als 8000 tschechischen Milcherzeugern, die durch starke Delegationen aus Ungarn, Slowakei, Polen, Litauen, Deutschland und Österreich unterstützt wurde, auch zu einem Treffen mit Agrarkommissarin Fischer-Boel.
Wir meinen es mit der europäischen Zusammenarbeit ernst und haben daher die Kollegen bei ihrem Kampf um einen fairen Milchpreis unterstützt und die Gelegenheit für einen Erfahrungsaustausch mit den ausländischen Kollegen gut nützen können.

EU-Kommissarin Fischer-Boel

Bernhard Zechner, der Obmann des Milchhofes Leoben hat mit einer österreichischen Delegation im Namen der IG-Milch den Kollegen aus den osteuropäischen Ländern Ungarn, Polen, Lettland, Slowakei und Tschechien jeweils eine Fironika in den Landesfarben als Symbol für einen fairen Milchpreis und die europäische Solidarität übergeben. Erwartungsgemäß haben sich die Kameras und Journalisten in Prag sofort auf unsere bunten Kühe gestürzt.
„Die heutige Kundgebung ist ein großartiges Zeichen der Solidarität über die Ländergrenzen hinweg, aber es wird nicht der letzte Protest sein, bei dem wir uns treffen, und noch viele Verhandlungen werden notwendig sein, um für einen besseren Milchpreis zu sorgen", appellierte Zechner an die tausenden Bauern.
Anschließend nahm Bernhard Zechner mit EMB-Präsident Romulad Schaber und den Delegationsleitern an einer Aussprache mit EU-Agrarkommissarin Mariann Fischer-Boel teil. Der Kommissarin wurde dabei die Petition des EMB übergeben.

Fironika international

Für den Erfolg der riesigen Demonstration in Prag hat auch die IG-Milch als sehr kleine Organisation ihren Beitrag leisten können: Nicht dutzende Busse haben wir auf den Weg geschickt, sondern 5 Mann mit 6 Fironikas in den Landesfarben der osteuropäischen Länder. Stolz wie die eigene Fahne haben die Delegationsleiter der osteuropäischen Abordnungen ihre neuen Fironikas an der Spitze des Protestmarsches voraus getragen. Niemand brauchte einen Dolmetscher, um die Botschaft der Fironika zu verstehen!
Die in der Nacht zuvor von Hans und Dominik Butter in Gai bei Leoben umlackierten Kühe waren der Blickfang für das tschechische, polnische und slowakische Fernsehen und in dutzenden Zeitungsberichten.
Bereits am 29. April haben dann die Fironikas ihren Ehrenplatz in der tschechischen Landwirtschaftskammer wieder zu einem neuen Auftritt verlassen: Über dem Transparent der Landwirtschaftskammer wurden die Symbole für den fairen Preis auf das Denkmal des Bauernaufstandes in Chlumec gesetzt.

Um beim Agrarministerrat in Brüssel noch einmal eindringlich den Ernst der Lage klar zu machen, sind Bauern des EMB aus ganz Europa, vor allem aus Deutschland, Frankreich und Belgien mit „mobilem Kuhstall" nach Brüssel gekommen. Tatsächlich wurde statt über Fischfang dann über die Milchkrise verhandelt.

Über 2000 Milchbauern holen die europäischen Agrarminister in Brüssel in die landwirtschaftliche Realität

Brüssel, 25.05.09: In einem Kuhstall und doch mitten in Brüssel. Vor den Türen des EU-Ratsgebäudes versammelten sich heute mehr als 2000 Bauern mit ihren Kühen, um die tagenden Landwirtschaftsminister aufzufordern, dem Höfesterben in Europa mit sinnvollen Beschlüssen ein Ende zu setzen. Einige Minister waren der Einladung des European Milk Board (EMB) gefolgt und hatten sich neben dem mobilen Kuhstall, in dem die mitgeführten Tiere vor dem Ratsgebäude untergebracht waren, mit den Milchbäuerinnen und Milchbauern aus ganz Europa getroffen.

Nicht alle Agrarminister sperren sich gegen preisstabilisierende Maßnahmen. In einem Brief Anfang Mai hatte der belgische Minister Benoît Lutgen seine europäischen Ministerkollegen aufgefordert, aktiv in diese Richtung zu arbeiten.

Milchquoten stilllegen bzw. flexibilisieren

Der EU-Agrarministerrat ist jetzt gefragt, die richtigen Entscheidungen zu treffen und die vom EMB vorgeschlagene flexible Mengenregulierung auf den Weg zu bringen. Als notwendige und wirkungsvolle Sofortmaßnahme fordert das EMB 5 Prozent der Milchquoten für die Dauer des Wirtschaftsjahres 2009/2010 stillzulegen.

Mit ihren Beschlüssen, die die Ausweitung der Milchmenge forcierten, haben EU-Agrarrat und Kommission bis dato dafür gesorgt, dass die Handelskonzerne die Milchpreise europaweit stetig weiter senken konnten. „Der Rat hat ihnen damit noch mehr Macht eingeräumt und das Gleichgewicht zu Ungunsten der Bauern weiter verschoben", so Romuald Schaber, Präsident des EMB. „Die Milchbauern in ganz Euro-

Die Brüsseler Polizei ging auf Nummer sicher und ließ Wasserwerfer auffahren und vorsorglich Gasmasken für einen Tränengaseinsatz ausgeben. Auch wenn die Bauern sehr aufgebracht über die politisch gewollte Milchkrise sind, war Gewalteinsatz nicht nötig.

pa sind vollkommen an den Rand gedrängt und stehen inzwischen wirtschaftlich mit dem Rücken zur Wand“, ergänzt Ernst Halbmayr, Vorstandsmitglied des EMB. „Es braucht eine flexible Mengenregulierung, die eine angemessene Beschränkung der Milchmenge erlaubt; nur so werden die Bauern in die Lage versetzt, am Markt kostendeckende Milchpreise umsetzen zu können“, so Halbmayr.
Dass die Preise zu niedrig sind und steigen müssen, das wird auch von den nationalen Landwirtschaftsministern und der EU-Politik formuliert. Sie stimmen zu, dass die Preissituation auf dem Milchmarkt für die Bauern unhaltbar ist. Dennoch korrigierten sie ihre falschen Maßnahmen bis jetzt nicht. Wer weiter an den Beschlüssen zur Mengenausweitung festhält, setzt die bestehenden Erzeugerstrukturen aufs Spiel und arbeitet für eine Konzentration und Industrialisierung der Milcherzeugung. Es geht nicht um einzelne Bauern, die dem Markt angeblich nicht gewachsen sind und daher aufgeben müssen. Es geht um den gesamten Berufsstand – um den Bauern an sich. In ganz Europa.
Gerade in Krisenzeiten sollte von den politisch Verantwortlichen alles daran gesetzt werden, den Milcherzeugern Perspektiven zu geben und damit die Ernährungssouveränität Europas zu sichern.

Präsident des EU Agrarrates Jakub Sebesta im Gespräch mit EMB-Präsident Romuald Schaber, Vizepräsidentin Sieta van Keimpema und MIG Vorstandsmitglied Erwin Schöpges.

Auch Kommissarin Fischer-Boel stellte sich den Milcherzeugern. Ihre Antworten zur Milchzukunft befriedigten nicht. Deswegen wird ihr wie hier die französische Schwester der Faironika, die „Justine“ weiter im Genick sitzen.

„Danke – Wir holen euch jetzt ab“ sagten hunderte Deutsche Milchbauern, um ihre Frauen vom Einsatz in Berlin nach Hause zu den Familien zu holen. Links im Bild die Teilnehmerinnen aus Österreich.

Deutsche Milchbäuerinnen frieren für Milchgipfel mit Kanzlerin Merkel in Berlin!

Bäuerinnen sind Hauptbetroffene der ruinösen Milchmarktpolitik.
Mit spektakulärer Aktion forderten sie die Spitzenpolitik Deutschlands und der EU heraus, mit der Reparatur politischer Fehlentscheidungen faire und kostendeckende Milchpreise zu ermöglichen. Riesiger medialer Erfolg!

Mit einer Übernachtungsaktion vor dem Bundeskanzleramt in Berlin wollten Bäuerinnen auf die dramatische Situation und den Preisverfall in der Milchproduktion aufmerksam machen und forderten von der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel die Einberufung eines europäischen Milchkrisengipfels und dass das Thema Milch zur Chef(innen)sache erklärt wird.

Kanzlerin Merkel hat auf die Forderungen der Milcherzeugerinnen vorerst nicht reagiert und auch jedes Gespräch mit den mit dem Mut der Verzweiflung über 7 Tage ausharrenden Frauen verweigert.

Dieser Demütigung der Berufskolleginnen durch die deutsche Regierungschefin wollten auch österreichische Milchbäuerinnen nicht untätig zusehen. Deswegen packten Bäuerinnen aus mehreren österreichischen Bundesländern ihre Taschen und Schlafsäcke, um sich aus Solidarität mit deutschen Milchbäuerinnen nach Berlin zu begeben. Die Frauen haben ihre Familien und Höfe verlassen, um den Berufskolleginnen beizustehen, die eine Woche lang in Berlin vor dem deutschen Kanzleramt campierten und teilweise in den Hungerstreik getreten sind.
Zudem geht es auch um die Existenz der österreichischen Milchbetriebe, die mit wenigen Wochen Verzögerung von der Milchpreismisere in Deutschland und ganz Europa betroffen sind. Das fehlende Einkommen, die Notwendigkeit, einen außerlandwirtschaftlichen Erwerb zusätzlich zur Arbeit auf den Betrieben anzunehmen und die entstehende Überlastung auf den Höfen macht die Bäuerinnen zu den Hauptbetroffenen des Milchpreisdesasters.

„Steh auf, wenn du ein Bauer bist!“ - sangen hunderte Milchbäuerinnen, als Hauptbetroffene einer ruinösen Milchpolitik in Berlin.

Mit dem enormen medialen Echo auf die mutige Aktion der Bäuerinnen ist die harte Position von Merkel massiv ins Wanken geraten. Das Thema der hartnäckigen Milchbäuerinnen beherrschte über viele Tage die Nachrichten und auch die politischen Kommentare. Auch wenn sich Angela Merkel zuerst unbeugsam zeigte, war sie nicht die Gewinnerin der Auseinandersetzung!
Wenige Tage nachdem die Bäuerinnen nach einer berührenden Abschlusskundgebung erhobenen Hauptes aus Berlin abgezogen sind, hat auch die deutsche Kanzlerin zu einem Milchgespräch geladen und das Thema zur Chefsache erhoben – Offensichtlich will man bei den Europawahlen auf die Stimmen der Frauen nicht verzichten!

Abschlusskundgebung am Brandenburger Tor.
Über viele Tage beherrschte das Bäuerinnenthema die Berichterstattung in allen Medien.

Einen Schluck faire Milch für die Strapazen der Parlamentsdebatte wollten Manfred Mitmasser und sein Team den Abgeordneten vergönnen.

Parlament debattiert Milch

Manfred Mitmasser hat mit einer Gruppe engagierter Bäuerinnen und Bauern am 19. Mai dafür gesorgt, dass „A faire Milch“ im Parlament nicht zu übersehen war. An die Nationalratsabgeordneten, Minister und Agrarvertreter wurde Faire Milch verschenkt.

Dabei konnten auch Gespräche mit Minister Berlakovich und Bauernbundpräsident Grillitsch geführt werden.

In der Debatte im Parlament ging es unter anderem um das Agrarbudget, die Milchmarktordnung und um Anträge zur Kennzeichnung von Kunstkäse.

Diesmal nahm sich der Minister einige Minuten Zeit, um sich die Sorgen der Bäuerinnen und Bauern anzuhören.

Hitzige Gespräche am Rande der Parlamentssitzung zum Milchthema. Die Lage ist ernst. Beten allein wird nicht helfen.

Abrechnung „A faire Milch“

Es läuft bereits wieder ein neues Milchwirtschaftsjahr und damit eine neue Möglichkeit, sich am Projekt „A faire Milch“ zu beteiligen. Wer einen „Fairnessvertrag“ neu unterzeichnen möchte, bitte den Download unter www.ig-milch.at nützen oder den Vertrag im Büro anfordern.

Wie bisher sind für den Erhalt des Fairnesszuschlages die Richtlinien zu erfüllen:

- Gentechnikfreie Fütterung
- Einhaltung der Milchquote
- Teilnahme an Marketingaktivitäten
- Einsendung der Milchabrechnung
- Aufrechte Mitgliedschaft

„A faire Milch“ wird im Jahr 2009 weiter eine wichtige Rolle spielen.

Die Forderung: „10 Cent mehr je Liter Milch“ ist aktueller denn je und bei Preisen weit unter 30 Cent netto eine absolute Notwendigkeit.

Deshalb werden wir in den nächsten Wochen und Monaten wieder viele Maßnahmen setzen, um unsere Marke voranzutreiben und den Absatz anzukurbeln. Eure Mithilfe ist dabei unbedingt erforderlich und eine Voraussetzung für die Auszahlung.

In der nächsten Zeitung werden wir die Abrechnung des abgelaufenen Verrechnungsjahres legen.

Wenn selbstständige Werbeaktivitäten durchgeführt wurden, so bitten wir dies zu dokumentieren und uns (z.B. mit Foto) mitzuteilen.

Ein wichtiger Punkt:

Für die Auszahlung des Fairnesszuschlages setzen wir voraus, dass der Mitgliedsbeitrag für das laufende Kalenderjahr bis spätestens 31. März eingezahlt wird.

Es ist für uns sehr mühsam und zeitraubend, erst im Zuge der Abrechnung von „A faire Milch“ feststellen zu müssen, ob eine aufrechte Mitgliedschaft besteht (Mitgliedsbeitrag) und gegebenenfalls die Einzahlung erst eingefordert werden muss.

Wurde bereits ein Abbuchungsauftrag für den Mitgliedsbeitrag erteilt, so geschieht die rechtzeitige Abbuchung automatisch.
Alle anderen Projektteilnehmer ersuchen wir, den Mitgliedsbeitrag auf das Konto bei derSparkasse Mühlviertel West, BLZ: 20334, Kto.-Nr. 026000010488 einzuzahlen oder rechtzeitig einen Abbuchungsauftrag zu erteilen.

† Josef Schrattbauer

Josef Schrattbauer, für viele unter „Schratti“ bekannt, war Mitglied und Aktivist der ersten Stunde bei der IG-Milch. Seine erste Initiative war der Online-Auftritt der IG-Milch. Er war unser Webmaster und hat in letzter Zeit die Funktion des Kassenprüfers ausgeübt.
Bei allen Aktionen der IG-Milch war er an vorderster Front mit dabei. Besonders engagiert hat er sich für die Faire Milch. Mit Aufstellen von Faironikas, Verkostungen in Supermärkten und Anfertigen von Plakatwänden hat er bis zum Schluss mit seiner freundlichen Art bei allen Eindruck gemacht. Am Mittwoch, 13. Mai hat er um 14 Uhr noch die Milchrechnung für den Fair-Milch-Vertrag ins Büro geschickt.
Kurze Zeit später hat er sein Leben beendet. Sein Tod ist für uns und unsere Organisation ein großer menschlicher Verlust. Unsere ganze Anteilnahme gilt seiner Familie.

Vorsicht: Falle!

Vor einigen Wochen bekamen die Milcherzeuger von ihren Molkereien einen Brief, in dem aufgefordert wird, weniger Milch zu liefern.
In diesem Zusammenhang ist aus folgenden Gründen großes Misstrauen angebracht:
Einen ernsthaften Vorstoß, die Menge zu reduzieren, unternahm die Alpenmilch Salzburg, indem sie ihren Lieferanten mitteilte, dass der Vorstand beschlossen hat, im neuen Milchwirtschaftsjahr, die Milch, die über die Quote geliefert wird, nur mehr mit 10 Cent zu bezahlen.
Wer nun glaubte, dass dies die anderen Molkereien zum Anlass nehmen würden, dieses Modell zu übernehmen, wurde enttäuscht. Damit sehen wir eine ernsthafte Initiative der österreichischen Molkereiwirtschaft als nicht gegeben und zeigen folgendes Problem auf: Wenn die Saldierung nicht ausgesetzt wird und viele Bauern ihre Lieferung einschränken, ist das gleichzeitig ein Freibrief für notorische Überlieferer und Wachstumsbetriebe, ohne Quotenzukäufe stark zu expandieren.
Das Verhalten der Molkereien, diesen Brief zu schreiben ohne die Forderung nach Aussetzung der Saldierung zu stellen, lässt vermuten, dass die Entscheidungsträger in den Molkereien genau diese Wachstumsphilosophie verfolgen.
Die Erfahrungen mit der österreichischen Agrarpolitik haben gezeigt, dass die, die sich marktwirtschaftlich vernünftig verhalten haben und nachhaltig gewirtschaftet haben, immer benachteiligt wurden gegenüber denen, die das System hemmungslos ausgenutzt und damit kaputt gemacht haben (Überlieferer, Prämienjäger, usw.)
Wenn nun Molkereien schon Nachfolgemodelle für das Auslaufen der Quote in der Schublade haben, dieses jedoch nicht den Lieferanten mitteilen, wird hier eine klare Benachteiligung der normalen Genossenschaftsmitglieder und eine Zwei-Klassen-Gesellschaft eingeleitet.
Sollte die Saldierung nicht ausgesetzt werden und so die Quote mit der tatsächlichen Lieferung zusammengeführt werden, wäre ein Nachfolge-Modell, das aufgrund der letztgelieferten Menge eine doppelte Benachteiligung der Lieferanten, die im Rahmen der Quote oder unter der Quote geliefert haben.
Daher gilt es noch einige Wochen abzuwarten, ob die anstehende Milchmarktnovelle die Saldierung aussetzt, denn nur so macht eine Rücknahme der Milchlieferung für alle Betriebe einen Sinn, da damit die Auffüllung dieser nichtgelieferten Mengen durch Überlieferer praktisch ausgeschlossen wird.

Nationale Saldierung

Durch die nationale Saldierung, also dem Gegenrechnen von Über- und Unterlieferungen der Milchquote, wird die mengenbegrenzende Funktion der Quote teilweise umgangen. Nutznießer aus den Unterlieferungen sind alle jene Lieferanten, die ihre Quoten überliefern, da ihnen die Unterlieferungsmengen anteilig gutgerechnet und für die Berechnung der einzelbetrieblichen Zusatzabgabe die Überlieferungen nur im Österreichdurchschnitt herangezogen werden.

Bleibt die Saldierung aufrecht, so wirkt die nicht zugeteilte und in der nationalen Reserve geparkte Quotenaufstockung wie eine Unterlieferung und begünstigt damit sogar starke Überlieferungen. Vom Ministerium war zuletzt zu hören, dass man zwar an der Saldierung festhalten, aber die beschriebene überlieferungsfördernde Wirkung verhindern will. Details blieb man aber schuldig.

Im Lieferjahr 2007/08 haben in Österreich 24.559 Milchbauern, immerhin 56 Prozent, überliefert, gleichzeitig 19.024 Milchbauern unterliefert, in Summe ergab dies eine Überlieferung von 85.071 t (bei einer österreichischen Milchquote von insgesamt 2.678.966 t) Die Überschussabgabe lag zwischen 11,5 und 16,4 Cent/kg.

Auf ihrer Fahrt nach Wien mit dem Traktor machten Otto Reisinger aus Alberndorf (im Bild) und Karl Manzenreiter aus Bad Leonfelden eindrucksvoll auf die Anliegen der Milchbauern aufmerksam. Mit wunderschönen Airbrush-Arbeiten von Franz Maureder aus Vorderweißenbach erregten sie Aufsehen.

Warum war es so ruhig um die IG-Milch?

Gespräche hinter den Kulissen – voller Terminkalender

Etwas weniger Veranstaltungen als sonst gab es im heurigen Winter – manche Befürchtung war schon zu hören, es würde am Milchthema nicht mehr gearbeitet. Unbegründet!

Was hielt die IG-Milch auf Trab?

- Die Planung und Entwicklung der Plakat- und Fernsehwerbekampagne für „A faire Milch“
- Aufstellung der Finanzierung
- Vorbereitung der weiteren Produkte mit den Molkereien, Entwicklung der Verpackung….
- Listungsgespräche für die neuen Produkte mit dem Handel
- Gespräche mit den Landeshauptleuten Burgstaller Salzburg, Voves in der Steiermark und Dörfler in Kärnten (Termine mit weiteren Landeshauptleuten stehen an oder werden gesucht)
- Vorstellung unserer Marketingkampagne bei folgenden Agrarlandesräten: Stockinger (OÖ), Schwärzler (Vbg., auch für Tirol) und Seitinger (Stmk). Termine mit den Landesräten der anderen Bundesländer wurden zum größten Teil gar nicht angeboten
- Vorstellung unserer Marketingkampagne bei folgenden Umweltlandesräten: Anschober (OÖ) und Blachfellner (Sbg)
- Vorstellung unserer Forderungen (hinsichtlich Mengensteuerung bzw. -reduktion) an die Agrarsprecher von SPÖ, FPÖ, Grüne und BZÖ
- Gespräch mit dem neuen Bauernbunddirektor Dr. Johannes Abentung und Präsident NR. Fritz Grillitsch
- Abhaltung von 4 sehr wirksamen Pressekonferenzen in Wien
- Gespräch mit Agrarlandesrat Mag. Dr. Stephan Pernkopf (NÖ)
- 2 Gespräche im Landwirtschaftsministerium (u.a. mit Sektionschefin DI Edith Klauser)
- Übergabe der EMB-Petition an Agrarkommissarin Fischer-Boel in Prag
- Treffen mit dem Chef der AMA-Marketing Mikinovic und Milch-Marketing-Chef DI Peter Hamedinger
- Laufende Kontakte mit unseren Partnern im EMB

Gemäß unserer Überzeugung, dass die Anliegen der Milchbäuerinnen und Milchbauern nur durch eine umfangreiche gesellschaftliche Diskussion und einen breit getragenen Konsens nachhaltig erfüllt werden können, werden wir weitere Gespräche suchen und führen.

Viel Zeit beanspruchten auch die Vorbereitungsarbeiten rund um den Aktionstag in Wien (Bild oben) und in den Bundesländern (hier Bilder aus Innsbruck).

Es gilt weiterhin unser Motto: ***Wir schließen niemanden aus und wir wollen von niemandem ausgeschlossen werden!***

Post an die IG-Milch

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich heiße Johann Linbacher und komme aus Kuchl (Salzburg), bin 23 Jahre alt, KFZ-Techniker. Bei der Landjugend Kuchl bin ich Gruppenleiterstellverteter. Ich sollte in ein paar Jahren den Hof meines Onkels übernehmen. Wir haben uns auch letztes Jahr am Milchstreik von Anfang bis Ende beteiligt und wir sind auch Mitglied bei der IG-Milch.
Ich bin sehr gerne Jungbauer und möchte auch in Zukunft unseren Bergbauernhof mit Milchkühen bewirtschaften.
Damit ich aber auch an eine Familie denken kann, ist eine Organisation wie die IG-Milch unbedingt notwendig. Wer sonst hat den Mut, sich auf die Füße zu stellen und zu sagen „Es reicht!“
Unseren gesetzlichen Vertretern ist es doch völlig egal, wie wir dahinwurschteln und dass ein Betrieb nach dem anderen die Stalltür für immer schließt. So kann es nicht weitergehen.
Wenn ich nur die Milchgeldabrechnung vom Milchhof Salzburg sehe, wird mir schwarz vor den Augen. Ich möchte als Bauer eine Zukunft haben, nur so kann die nicht aussehen!
Setzt euch weiterhin so tatkräftig für die Milchbauern ein! Allein durch eure zahlreichen Mitglieder ist euer Handeln bestätigt. Weiter so, wir Bauern sind froh, dass es euch gibt.

Hochachtungsvoll
Johann Lienbacher

„Milch-Referentin“

Über „A faire Milch“, die Bedeutung kos-tendeckender Milchpreise, über die IG-Milch als Sprachrohr der heimischen Milcherzeuger und über die Zusammenarbeit im European Milk Board informierte Christine Böhm aus Pretrobruck ihre SchulkameradInnen bei ihrem Referat an der HWS in Zwettl.
Information, Kommunikation und die notwendige Übung, unsere bäuerlichen Anliegen der Gesellschaft verständlich näher zu bringen – genau das ist notwendig!

Einen begeisterten Fan hat Faironika in Mathias Großbichler aus Aschach an der Steyr gefunden. Er macht gerne Werbung für „A faire Milch“. Mehr im Internet unter http://dueller.jimdo.com

Im Fasching durfte auch heuer Faironika nicht fehlen. Unser Bild stammt von Dieter Tumfart, er war mit Faironika auf den Maskenbällen in Traberg und Vorderweißenbach im Einsatz. Sogar sehr erfolgreich – bei der Maskenprämierung konnte ein 1. Preis erreicht werden.

In Reikerstorf war der 1. Mai heuer ein „Tag der Arbeit für die Milchbauern“.
Es wurde gehämmert, gehobelt und plakatiert – alles für ein Zukunft für die Milchbauern.

Preissturz nach erfolglosem Liebeswerben

Berglandmilch schluckt Landfrisch

Die Berglandmilch als größter heimischer Milchverarbeiter hat das Rennen um die Molkereigenossenschaft „Landfrisch“ in Wels gewonnen.
Die Delegiertenversammlung der Landfrisch ist kürzlich der vom Vorstand unterbreiteten Empfehlung gefolgt und hat der Fusion mit der Berglandmilch zugestimmt. Ausständig sind noch die entsprechenden Beschlüsse der Bergland-Trägergenossenschaften bzw. der Bergland selbst. Bergland baut seine Vormachtstellung in Österreich damit stark aus und wird künftig über 900 Mio. kg Milch verarbeiten.
Zuvor hatte auch die Gmundnermilch um die Landfrisch gebuhlt und sogar eine Einmalzahlung an die Landfrisch-Bauern von 4 Cent je kg Milchquote in Aussicht gestellt, was bei etwa 130 Mio. kg Milch eine Summe von über 5 Mio. € ausgemacht hätte.
Beide Großmolkereien zeigten sich während der Zeit der Verhandlung von ihrer besten Seite und hielten erfreulicherweise den Milchpreis lange hoch.
Inzwischen hat aber die Gmundnermilch ihren Milchpreis um 6 Cent brutto auf 29 Cent für Mai abgesenkt und für Juni und Juli jeweils einen weiteren Cent an Absenkung angekündigt.
Netto und ohne Landesförderung wird die Gmundner als bisheriger Spitzenpreiszahler daher im Juli nur mehr rund 23,6 Cent auszahlen und erreicht damit das Preisniveau der bisherigen Schlusslichter Alpenmilch und TirolMilch!

Zahlen, Fakten und Daten

Bergland

Marken: Schärdinger, Desserta, Fidus, Jogurella, Berghof, Alpi, Alpiland, Sirius, Rottaler Milchquell

Umsatz 2007: 580,4 Mio. Euro

Milchverarbeitung: 837 Mio. kg

Mitarbeiter 2007: 895

Landfrisch

Marken: Landfrischkäse, Rollino, Streichgenuss, Rudi, MorgenStund‘, Picotta, Concerto, Topf it

Umsatz 2008: 85 Mio. Euro

Milchanlieferung 2008: 126 Mio kg

Mitarbeiter: 169

*Milchpreisvergleich der Milchliefergemeinschaft April 2008 – März 2009

Wichtig: Preise sind ohne Mehrwertsteuer und daher die tatsächliche Molkereileistung!!!

Durchschnittspreis der Monate April 2008 bis März 2009 für **konventionelle Silomilch**

Vergleichsbasis:
4,20% Fett,
3,40% Eiweiß,
100.000 kg Jahresanlieferung,
Preise excl. Mwst. und
ohne Landesförderung.
S-Klasse < 50.000 Keimzahl und
< als 250.000 Zellzahl

Fixkostenblöcke sind anteilsmäßig auf 8.333,33 kg/Monat bzw. 100.000 kg/Jahr vom Milchauszahlungspreis abgezogen.

In den angeführten Preisen eingerechnet sind: **Grundpreis, Fettpreis, Eiweißpreis, diverse Saisonzu- und Abschläge, Anfuhrbonus, Eiweißzuschläge, S-Klassezuschläge, Stoppbonus, minus AMA-Marketingbeitrag**

Bei der **Gmundner Molkerei** wird **in Teilen des Liefergebietes eine Abholpauschale von 14,53 Euro/Monat einbehalten!!!!!**
Jene Lieferanten müssen vom unten angeführten Preis 0,174 Cent abziehen!!!

Bei der **NÖM** ist ab August der Genfreizuschlag (1 Cent) eingerechnet, da er ab August an alle Lieferanten ausbezahlt wird.

Milchpreisvergleich April 2008 – März 2009*

	Gmundner Milch	Ennstal Milch	Bergland Milch	NÖM	OM	Bergader (D)	Kärtner Milch	Landfrisch	Käsehof	Seifried	Woerle	Pinzgau Milch	Jäger (D)	Alpenmilch Salzburg	Stainzer Milch	Tirol Milch
April 2008	40,496	39,483	40,930	40,034	40,652	36,890	38,891	38,668	40,919	39,410	40,549	40,075	36,895	38,502	37,303	37,425
Mai 2008	40,050	39,483	39,131	38,829	40,652	35,890	38,891	36,437	40,919	35,410	40,549	35,845	35,645	38,502	35,803	37,425
Juni 2008	38,830	39,483	39,131	38,172	38,652	34,890	38,891	36,437	37,419	35,410	36,549	35,845	35,895	35,172	35,803	37,425
Juli 2008	38,830	39,483	37,331	37,030	38,652	37,390	35,543	36,437	35,419	35,410	36,549	35,845	35,895	35,172	35,803	33,855
August 2008	38,830	37,483	37,331	37,582	35,652	37,390	35,543	36,437	35,419	35,410	36,549	35,845	35,895	35,172	33,803	33,855
September 2008	39,276	37,483	37,331	38,084	35,652	37,390	35,543	36,437	35,419	35,410	36,549	35,845	35,895	35,172	33,803	35,645
Oktober 2008	36,776	38,423	37,331	37,444	35,652	34,890	32,641	36,437	35,419	35,410	34,049	35,845	34,895	35,172	33,803	33,855
November 2008	37,231	35,423	34,531	35,725	32,152	34,890	32,641	32,419	31,419	32,700	30,549	32,405	33,895	33,066	33,803	32,075
Dezember 2008	37,231	35,423	32,731	34,085	32,152	34,890	32,641	30,663	31,419	32,700	30,549	31,065	32,895	30,388	30,803	31,185
Jänner 2009	33,481	33,423	32,731	30,417	30,152	29,890	30,409	30,663	29,419	32,700	30,549	31,065	29,895	28,602	30,803	29,399
Februar 2009	33,481	33,423	32,731	30,417	30,152	29,890	30,409	30,663	29,419	30,700	30,549	30,165	29,895	28,602	29,303	28,499
März 2009	33,035	33,423	32,731	28,917	30,152	30,090	30,409	30,663	29,419	30,700	27,549	28,605	29,395	26,816	28,403	27,609
ø-Preis	**37,296**	**36,870**	**36,164**	**35,561**	**35,027**	**34,532**	**34,371**	**34,353**	**34,336**	**34,281**	**34,281**	**34,038**	**33,958**	**33,362**	**33,270**	**33,188**
Differenz/Cent		-0,426	-1,132	-1,735	-2,269	-2,764	-2,925	-2,943	-2,960	-3,015	-3,039	-3,258	-3,338	-3,934	-4,026	-4,108
Diff. in %	100 %	98,86 %	96,96 %	95,35 %	93,92 %	92,59 %	92,12 %	92,11 %	92,06 %	91,92 %	91,85 %	91,26 %	91,05 %	89,45 %	89,21 %	88,99 %

Hier die Milchpreise für den Monat April 2009* (darunter die Differenz in Cent zum Vergleichsmonat April 2008)

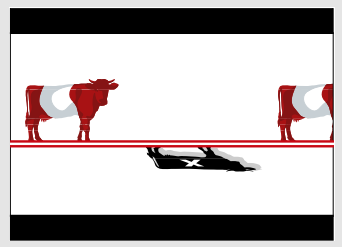
April 2009	30,720	30,423	30,431	28,117	27,473	29,550	27,731	30,633	26,919	–	27,549	28,605	27,895	25,030	28,403	24,929
Diff. zu April 08	-9,776	-9,060	-10,499	-11,917	-13,179	-7,340	-11,160	-8,035	-14,000	–	-13,000	-11,470	-9,000	-13,472	-8,900	-12,496

IG Milch im Fernsehen

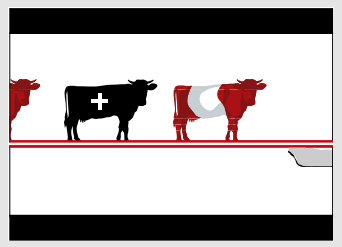
Ene mehne Muh

und raus bist

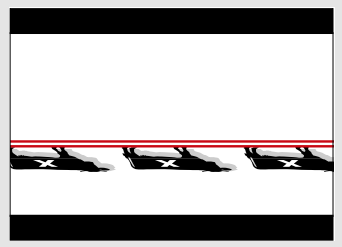
DU!



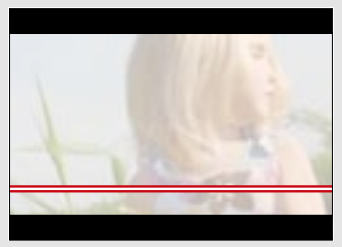
Mmmmh…



Du!



Du! DU! DU!



Verhindern Sie das Bauernsterben …

… mit dem Kauf von „A faire Milch“

Guat. Fair.

Mmmmuh

… und auf Plakaten